



Liebe Freunde und Unterstützer,

nachdem Thomas Herrmann selbst im Januar unser Kinderdorf-Projekt in Ecuador besuchen konnte und kürzlich erst Josefine Pletsch nach einem viermonatigem Einsatz aus Riobamba zurückgekehrt ist, freuen wir uns, dass wir euch von den neuesten Entwicklungen berichten können. Es geht vorwärts und wir sind unendlich dankbar, dass wir mit dem Bau des ersten Kinderdorfhauses in den letzten Zügen liegen, aber lest selbst ...



Reisebericht Thomas

Im Januar hatte ich wieder die Möglichkeit, unser Projekt in Riobamba zu besuchen. Meine primäre Aufgabe war es, den Wechsel des Vorstands vor Ort zu begleiten. Für mich selbst war es ein bewegender Moment, der bisherigen Vorsitzenden Martha Velardes, die ihre Aufgabe aus persönlichen Gründen nicht mehr wahrnehmen konnte, für ihre langjährige Tätigkeit und Unterstützung zu danken und ihr eine wertschätzende Urkunde zu überreichen. Das war auch für sie ein emotionaler Moment, denn es fiel ihr nach wie vor schwer, ihre Mitarbeit aufzugeben, aber dennoch wusste sie, dass es das Richtige ist und sie damit eine entscheidende Last weniger zu tragen hat. Ich konnte Pastor Juan als neuen Vorsitzenden bestätigen und wir sprachen viele Details im weiteren Vorgehen ab. Ein Besuch in einem befreundeten Kinderheim, das von einem kanadischen Ehepaar geleitet wird, brachte uns neue Ideen und Impulse und wir können von ihrer Erfahrung lernen und profitieren.

Ein besonderes Vorrecht für mich war es auch, dass wir verschiedene Kirchengemeinden in mehreren Städten besuchten. Pastor Juan hatte eine kleine „Predigttour“ organisiert, und so konnte ich in mehreren Gemeinden predigen und für die Menschen beten.

Als Hauptträger der Arbeit in Ecuador sind wir sehr dankbar, dass unser Immanuel-Kinderdorf eine enge Anknüpfung an eine gute Kirchengemeinde hat. So können wir den Immanuel-Kindern nicht nur sozial und materiell, sondern auch spirituell helfen und ihnen gute christliche Grundwerte mit auf den Weg geben.

Die Not der Straßen- und Waisenkinder ist weiterhin groß. Wir sind dankbar, dass wir die richtigen Partner für die Arbeit vor Ort haben!



Der Wohn- und Essraum des ersten Immanuel-Hauses wird vorläufig als Gottesdienstraum benutzt, Pastor Juan als Leiter

Liebe Grüße

Thomas Herrmann



Im Frühjahr 2013 konnten wir wieder eine Gesundheitskampagne zur medizinischen Versorgung der ärmeren Bevölkerung durchführen; hier das erste mal im Rohbau des ersten Immanuel-Hauses.



Reisebericht Josefine

Im April entschieden Thomas und mein Mann Kurt als Vorstand von Immanuel zusammen mit mir, dass es gut wäre, dass ich noch mal für einige Monate nach Ecuador gehen sollte, um die Prozesse dort zu unterstützen. Bisher wird ja alle Arbeit von Immanuel, auch die in Ecuador, ehrenamtlich geleitet. Da ist die Zeit neben Beruf und Familie begrenzt und deshalb geht es nicht so schnell vorwärts, als wenn wir jemanden anstellen würden. Aber dafür war bisher noch nicht genügend Geld da, da wir alle Spenden zunächst in den Bau unserer Kinderdorfhäuser investieren.

Wie schon berichtet war Thomas selbst im Januar in Ecuador gewesen, um die Übergabe der Leitung von Martha Velardes an Pastor Juan zu begleiten. Jetzt ging es für mich darum, die seit ca. einem Jahr stockenden Bauarbeiten wieder anzukurbeln und den Bau zu kontrollieren.

Auch wenn Ecuador meine Heimat ist, so kann ich doch sagen, dass jede Reise wieder aufs Neue ein Abenteuer ist. Viele Ereignisse lassen sich nicht vorher sehen, ungeplante Kosten oder wie in diesem Fall auch wieder der richtige Umgang mit der im Land leider immer noch üblichen Korruption. Als ich im April nach Ecuador kam, wurde mir mitgeteilt, dass der ehemalige Bürgermeister, der sich so positiv hinter unser Projekt gestellt hatte, wegen Korruptionsvorwürfen im Gefängnis saß. Da es im Zusammenhang mit dem Bau immer wieder um Genehmigungen, wie z.B. Strom, Wasser oder Zufahrtsstraßen geht, war ich dieses Mal neben dem Überwachen des Baus mit etlichen Ämtergängen beschäftigt. Voller Dankbarkeit stellte ich fest, dass die entscheidenden Personen trotzdem nach wie vor hinter unserem Immanuel-Projekt stehen. Wir konnten alle erforderlichen Genehmigungen erhalten.

Wenn man auch hier in Deutschland schon manchmal über die Bürokratie staunt, dann fordern die Genehmigungsprozesse in Ecuador einen erst recht heraus. Da ist es nicht mit einem Amtsbesuch getan. Manchmal wartet man fast einen ganzen Tag und bekommt dann mitgeteilt, dass man doch erst am nächsten Tag



In der Reihenfolge der Bilder: 1. Für die Abwasserleitung wurde der Graben per Hand gegraben, 2. Beim Verputzen, 3. Endlich Strom, 4. Beim Fliesenlegen, 5. Die Fenster kommen und werden eingebaut.



wiederkommen soll. Manchmal deuten Beamte an, dass alles schneller gehen würde, wenn man ihnen „ein gutes Trinkgeld“ zukommen lässt. Und manchmal muss man einfach selbst penetrant und annähernd unverschämt auftreten, um zum Ziel zu kommen. Als Immanuel-Verein arbeiten wir nach christlichen Grundsätzen und werden uns deshalb auch nicht an Korruption beteiligen; lieber gehen wir eine Extrameile und machen zusätzliche Ämterbesuche ...

Auf jedem meiner Einsätze für Immanuel habe ich bisher erlebt, dass es extreme Herausforderungen gab, aber eben auch, dass Gott da war und durchträgt. So manches mal war ich entmutigt und fühlte mich alleine, aber jedes mal durfte ich erleben, wie durch Gebet neue Kraft oder neue Möglichkeiten entstanden.

So war es z.B. dieses mal mit der Mauer, die unser Grundstück umgibt. Von öffentlicher Seite wurde festgestellt, dass die Mauer etwa 2-3 m zu weit auf unserem Grundstück ist und dass uns eigentlich noch etliche Quadratmeter außerhalb des Grundstücks gehören. Der Beamte riet mir dazu, unsere Mauer abzureißen und die Mauer an der richtigen Stelle wieder aufzubauen. Aber so etwas kostet einige tausend Dollar. Wie sollte ich das machen? Woher sollten wir das Geld nehmen? Wieder eine fast schlaflose Nacht mit vielen Gebeten. Mir kam der Gedanke: „Werde nicht müde, Gutes zu tun, gib nicht auf.“ Und dann geschah „das Wunder“. Was wir nicht wussten war, dass der Nachbar des angrenzenden Grundstückes zu viel Erde an der Mauer von seiner Seite abgegraben hatte, um bis an die Mauer zu bauen. Das führte dazu, dass unsere Mauer einstürzte. Was zunächst wie eine Katastrophe aussah, wurde so zu einem echten Segen. Richterlich wurde festgestellt, dass die Schuld für den Einsturz der Mauer bei unserem Nachbarn liegt und er wurde dazu verpflichtet, die Mauer an der richtigen Stelle wieder aufzubauen! Was für ein Wunder – Gebet kann im wahrsten Sinne des Wortes Mauern versetzen ...



Auf den Bildern seht ihr einige der Bauarbeiten. Das Haus hat jetzt schon Fenster, Türen und auch Strom. Innen sind mittlerweile auch die Bäder gefliest und der Fußboden in den restlichen Zimmern verlegt. Die Hauptprojekte sind jetzt noch der Wasseranschluss und die Sanitär- und Inneneinrichtungen. Besonders für die Inneneinrichtung beten wir, damit wir die Gelder dafür bis Weihnachten zusammen haben.

Parallel sind wir noch in Klärungsprozessen bezüglich des Betriebes eines Kinderdorfes. Sobald das Haus fertig gestellt ist, wird Pastor Juan mit seiner Familie einziehen. Es bestehen Kontakte zu einer kleinen Kirchengemeinde im Urwald, wo zwei Waisenkinder leben. Vielleicht werden das unsere ersten Kinder sein? Wir beten, dass alles im richtigen Timing geschieht.

Danke, dass ihr uns so treu bei diesem Projekt unterstützt.

Josefine Flores Arrieta de Pletsch



In der Reihenfolge der Bilder: 1.(oben rechts) Das Wunder der eingestürzten Mauer, 2. Josefine pflanzt einen ersten Baum auf das Grundstück, 3. Das fast bezugsfertige, erste Immanuel-Haus (rechter Teil).



Aussichten

Wir stehen kurz vor der Fertigstellung des ersten Immanuel-Hauses. Unser Ziel ist es, dass wir bis zum Jahresende die nötigen Spenden für die Inneneinrichtung des Hauses zusammen bekommen, so dass Pastor Juan mit seiner Frau als die ersten Hauseltern einziehen können. Das ist die Grundlage dafür, dass wir als Kinderheim tätig werden können. Wir hoffen, dass wir dann zügig die entsprechenden Genehmigungen erhalten und die ersten Kinder im kommenden Jahr aufnehmen können.

Was brauchen wir dafür? Für die Fertigstellung inkl. Inneneinrichtung werden wir noch etwa 10 Tsd. Euro benötigen. Ab kommendem Jahr gilt es dann, dass wir mehr feste monatliche Spender finden, so dass wir eine stabile Grundlage für die Versorgung der ersten Kinderdorffamilie haben. Danke, dass ihr als Freunde dieses Anliegen mit bedenkt und auch mit anderen teilt.

Wir möchten euch allen, Freunden, Helfern und Unterstützern, für euren Beitrag danken. Manchmal ist es gar nicht das Geld, sondern die begleitenden mutmachenden Worte oder Gebete, die den Dienst ermöglichen. Ohne euch wäre Immanuel nicht möglich!

Mit ehrlich gemeinter Dankbarkeit wünschen wir euch Gottes Segen und eine wunderschöne Vorweihnachtszeit!

Herzliche Grüße

Kurt Pletsch und Thomas Herrmann
(Vorstand von Immanuel International e.V.)



Ein Indio-Mädchen bietet Freundschafts-Bändchen zum Verkauf – lassen wir uns auf diese Freundschaft ein?



Wofür Immanuel steht ...

Unsere Vision ist es, mit unserem Verein und vielen Helfern und Spendern plus der Unterstützung einer Kirchengemeinde in Riobamba ein Kinderdorf für Straßen- und Waisenkinder zu erbauen. Christliche Nächstenliebe ist die treibende Kraft. Kein Kind sollte ohne Betreuung und Zuwendung auf den Straßen in Armut leben und leiden! Unser Konzept für das Kinderdorf ist es, in jedem Haus des Grundstückes eine Kinderdorffamilie zu gründen, in denen die jeweiligen "Hauseltern" bis zu 10 Kinder aufnehmen können. Als Hauseltern suchen wir Menschen, die bereit sind, ihr Leben in diese Kinder zu investieren, unabhängig davon, ob sie verheiratet sind oder nicht.

Doch allein ein Kinderdorf für arme Kinder ist nicht unser einziges Ziel - es mangelt dort noch an vielen anderen Stellen!

Wir wollen auch weiterhin regelmäßige Gesundheitskampagnen veranstalten, um den Ernährungsmangel der Kinder auszugleichen. Die Kinder brauchen Medikamente, Vitamine, Entwurmungen, Hilfe gegen Neurodermitis und Pilzbefall, Versorgung von Infektionen, Zahnbehandlungen und vieles mehr.

Helpen Sie mit, wieder ein Lächeln auf das Gesicht von Kindern zu bringen.